

WEHRPFlicht? OHNE MICH!

Yusuf und Jonna haben keine Lust auf Wehrpflicht. Sie möchten lieber selbst entscheiden! Mach's wie Yusuf und Jonna!
Hier kannst du der Bundesregierung schon jetzt sagen, dass du bei einer neuen Wehrpflicht nicht dabei bist!

<https://ohnemich.dfg-vk.de/>



Grundgesetz Artikel 4:

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden.

TERMIN:

Dienstag, 13.01.2026, 18.30 h **Treffen der Friedensinitiative**
Haus der Begegnung, Bruchsal, Tunnelstr. 24

Impressum:

Herausgeber: Friedensinitiative Bruchsal – eine Gruppe unabhängiger Menschen, die sich aufgrund ihrer weltanschaulichen Haltungen mit friedenspolitischen Themen beschäftigen.
Zielsetzung: Anregungen zum Nach- und Weiterdenken, wie mit Aggressionen und Krieg auf friedliche und menschliche Art umgegangen werden kann.

Ausgabe: Diese Zeitung wird regelmäßig verteilt und kann auch elektronisch zugestellt werden.

Senden Sie uns dazu eine entsprechende Nachricht an das elektronische Postfach unten.

Kontakt: kontakt@friedensinitiative-bruchsal.info | <https://www.friedensi-bruchsal.de>

V.i.S.d.P.: Dr. Rüdiger Czolk, Biffachstr. 32, 76646 Bruchsal



BADISCHE FRIEDENS - NACHRICHTEN

BRUCHSALER FRIEDENS- RUND SCHAU

Ausgabe 5, 2025



Dezember 2025



**Du junger Mensch,
wenn sie dir morgen befehlen,
du sollst für ihre Kriegstüchtigkeit
den Kopf hinhalten: Sag NEIN!**

„Zieh in den Krieg!“

Du willst tun, was wirklich zählt? Dann mach's!

Geh zur Bundeswehr!

Du willst westliche Werte verteidigen, unsere Freiheit, wie damals in Afghanistan?

Dann geh!

Ich bin alt. Ich werde dich nicht hindern.

Du willst wissen, was Krieg heißt? Dann geh!

Zieh in den Krieg!

Du willst dein Vaterland verteidigen? Dann geh!

Lass dir erzählen, dass die Russen kommen,

dass Putin morgen vor der Tür steht,

wenn wir ihn nicht heute im Donbass von uns halten!

Glaube, was sie dir sagen, denn wer nichts weiß, muss viel glauben,

und wer unserer Propaganda nicht glaubt, betreibt das Geschäft unserer Feinde!

Lass dich aufhetzen gegen die Russen!

Geh! Augen zu und durch!

Geh dahin, wo die schwarze Erde jetzt schon getränkt ist

Mit dem Blut Hunderttausender Ukrainer und Russen.

Geh!

Auch über deinen Leichnam wird Gras wachsen.

[...]

Wenn du erfahren willst, was Krieg heißt, dann komm!

Wenn du mit mir kommen willst zur Kontaktlinie, komm!

Komm,

wenn du durch ausgebrannte Fensterhöhlen in den Abgrund schauen willst,

wenn du im Straßengraben nicht pinkeln kannst, weil da Schmetterlingsminen liegen,

wenn du dich tagelang nicht waschen kannst,

wenn die letzte Ration von Maden zerfressen ist und es sonst

nichts mehr zu fressen gibt,

wenn du in feuchten Kellern mit anderen verdreckten und verstörten Menschen

die schmierige Brühe aus der Heizung leckst,

wenn du nur Dreckwasser zu trinken hast,

wenn du dir an diesem dreckigen, verseuchten Wasser die Ruhr holst,

wenn du über dem Donnerbalken scheißen musst und

wenn du kein Gras mehr findest, dir den Arsch abzuwischen,

wenn du am ersten, am zweiten, am dritten, am vierten, am fünften Tag immer noch

dieselbe Unterhose trägst und der alte, verhärtete Kot sich darin sammelt,

wenn du nachts in deinem durchnässten Armeeparka im Dreck liegst und

wenn du dir im Winter auf einer Pritsche im eiskalten Unterstand Erfrierungen holst,

wenn Läuse und Flöhe deine stinkende Uniform befallen,

wenn Myriaden von Wanzen sich an deiner Haut nähren,

wenn du die Kräfte bekommst,

wenn dir der kalte, feuchte Schlamm, in dem du tagein, tagaus knöcheltief stehst,

die Haut am Fuß bläulich grau färben und deinen Fuß allmählich abfaulen lässt,

wenn die amputierten, blutigen Grabenfüße auf einem Haufen im Dreck liegen,

wenn die Ratten an den Leichen nagen und die Krähen

den Toten die Augen und Därme ausfressen,

wenn du die Trillerpfeife der Offiziere hörst,

wenn sie dich mit gezogener Pistole den Finger am Abzug auf die Leiter und aus dem Schützengraben ins Maschinengewehrfeuer jagen, in die Minenfelder, wenn die Drohnen im Schwarm auf dich zugeflogen kommen, wenn du nachts nicht schlafen kannst, weil die Verwundeten in den Stacheldrahtverhauen festhängen und stöhnen und nach ihrer Mutter flehen, wenn du im Lazarett dich auf einem dreckigen Laken windest und dein Fuß juckt und du dich am Fuß kratzen willst, aber da ist kein Fuß mehr, weil dein Bein amputiert wurde,

wenn nur der Phantomschmerz dich daran erinnert, dass du einmal ein Bein gehabt hast, wo jetzt nur ein Stumpf in einem durchgebluteten Verband steckt, wenn die Raketen dein Telefon anpeilen und in kalter Geometrie ihr Ziel erreichen, wenn von deinem Panzer nur geschmolzenes Metall bleibt, wenn du bei 1.400 Grad im Feuerball verglübst, dann weißt du, was Krieg heißt.

Also geh!

Hol dir diesen Geschmack von Freiheit und Abenteuer!

Geh und werde ein Held!

Geh, wenn Macht und Medien zusammenhalten wie Pech und Schwefel. Gib dein Leben für jene, die dich dorthin schicken, aber selbst dorthin nicht gehen! Hab' kein Mitleid mit dir selbst! Geh!

Geh in den Tod für jene, die Volksreden halten in TV-Quasselrunden, die in der Etappe bleiben oder im Bunker und ihre eigenen Kinder in den letzten Flieger setzen nach Übersee, überzeugte Transatlantiker, die sie sind.

Geh!

Wenn du fällst, werden die Börsenkurse steigen!

Also geh!

Aber vorher schau sie dir an, wie sie hinter ihren Schreibtischen sitzen in ihren Redaktionen und in der Kaffeetasse rühren,

die Maulhelden, die selbst ihre Kinder nicht in den Graben schicken,

schau sie dir genau an,

die Hasardeure und Hütchenspieler in der Regierung, die Taurus liefern wollen, aber sich selbst beim ersten Flintenschuss einfeuchten,

schau sie dir an,

die Rüstungsbosse, die Sektkorken knallen lassen, während andere an ihren Waffen verbluten.

Schau sie dir genau an.

Denn du musst diesen Typen nur ins Gesicht sehen.

Patrik Baab

Patrik Baab (1959) ist Politikwissenschaftler, Germanist, Autor und Journalist. Er war in Afghanistan ebenso vor Ort wie in der Ukraine und hat die unfassbar schreckliche Realität des Krieges gesehen. Sein Gedicht richtet sich auch gegen jene, die Krieg heute wieder als machbare Option verharmlosen.